

Larissa Veters

Prozesse des State Building in Bosnien-Herzegowina

Eine Verwaltungsethnographie



Nomos

edition
sigma



Larissa Veters

Prozesse des State Building in Bosnien-Herzegowina

Eine Verwaltungsethnographie



Nomos



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Speyer, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften, Diss., 2014

ISBN 978-3-8487-4297-4 (Print)

ISBN 978-3-8452-8559-7 (ePDF)

edition sigma in der Nomos Verlagsgesellschaft

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Danksagung

Es gibt eine große Anzahl von Personen, denen ich für ihre Diskussionsbereitschaft, Unterstützung, Anleitung, Ermunterung und Freundschaft in den letzten Jahren äußerst dankbar bin. An erster Stelle gebührt mein Dank den Mostarer Bürgern, Angehörigen der Stadtverwaltung und Mitarbeitern internationaler Organisationen, die meine Forschung ermöglichten, indem sie mir Einblick in ihre Lebens- und Arbeitswelten gewährten und mir ihr Vertrauen schenkten.

Herr Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Rainer Pitschas hat mich trotz eines „exotischen“ Studienhintergrundes als Doktorandin angenommen, auf großzügige und vielfältige Weise gefördert und mein verwaltungswissenschaftliches Denken geprägt. Für das in mich gesetzte Vertrauen danke ich ihm zutiefst. Neben der Universität und dem Forschungsinstitut für Verwaltungswissenschaften in Speyer haben mir in den vergangenen Jahren eine Reihe weiterer Institutionen eine wissenschaftliche Heimat geboten und die Arbeit an dieser Publikation ermöglicht. Bedanken möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Ethnologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, des Max-Planck-Instituts für ethnologische Forschung in Halle sowie des Law & Society Institute der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin für ihre unbegrenzte Bereitschaft, ihr Wissen mit mir zu teilen. Am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung danke ich insbesondere Tatjana Thelen, Keebet von Benda-Beckmann und allen Mitgliedern des Forschungsprojekts „Local State and Social Security in Rural Hungary, Romania and Serbia“ für eine inspirierende Zusammenarbeit, die meine wissenschaftliche Entwicklung entscheidend beeinflusst hat.

Ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglichte die Feldforschung in Bosnien-Herzegowina, das Max-Planck-Institut zur Erforschung multiethnischer und multireligiöser Gesellschaften in Göttingen gewährte in einer entscheidenden Phase des Schreibens einen zweimonatigen Gastaufenthalt und ein „short term fellowship“ des Marie Curie SocAnth Networks bot nicht nur eine willkommene finanzielle Förderung, sondern auch die Möglichkeit, an einem Netzwerk des internationalen ethnologischen Doktorandenaustausches teilzunehmen. Auch hierfür möchte ich meinen Dank aussprechen.

In unterschiedlichen Etappen der Arbeit an dieser Publikation begleiteten mich eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen, bei denen ich mich für Inspiration, wissenschaftlichen Austausch, praktische Hilfe und Freundschaft bedanken möchte. Hierzu zählen Aron Buzogany, Carolien Jacobs,

Conny Heimann, Rebecca Kay, Sarah Lemmen, Burmaa Natsag, Helena Obendiek, Winnie Öhrlich, Monika Palmberger, Agnieszka Pasieka, Petra Pfisterer, Michaela Schäuble, Friederike Stahlmann, Duška Vranješ und Eva Winter.

Bei meiner Familie bedanke ich mich für die bedingungslose Unterstützung.

Inhalt

Vorwort	13
Abkürzungsverzeichnis	17
Glossar	21
Einleitung	25
Teil I: Theoretisch-methodologische Grundlegungen	41
1. Das Paradigma des state building und seine Alternativen	43
1.1 Einleitung	43
1.2 Die Entstehung des state building-Paradigmas	43
1.3 Impulse aus Verwaltungswissenschaften und Ethnologie?	47
1.4 Ethnologische Theoriebildung zu sozialer Ordnung	51
1.4.1 Verwandtschaft als Grundlage gesellschaftlicher Organisation	52
1.4.2 Soziale Netzwerke als „Muster sozialer Ordnung“	54
1.4.3 Ethnizität und Nation als eine Gemeinschaft konstituierende Ordnungsvorstellung	57
1.5 Theorien und Ordnungsideen zu staatlicher Verfasstheit	59
1.5.1 Rechtsstaat als Ordnungsidee	59
1.5.2 Demokratie als Ordnungsidee	63
1.5.3 Sozialstaat als Ordnungsidee	70
1.6 Governance als Ordnungsidee jenseits der Dichotomie von Staat und Gesellschaft?	78
1.7 Die Organisation von Solidarität als transdisziplinäres Brückenkonzept	85
1.7.1 Die Arbeit mit Brückenkonzepten und Schlüsselbegriffen als transdisziplinäre Theoriebildung mittlerer Reichweite	86
1.7.2 Die Organisation von Solidarität als Brückenkonzept	87
2. Methodologische Überlegungen zur Konzeption einer Verwaltungsethnographie	93
2.1 Einleitung	93

2.2	Der ethnographische Ansatz der teilnehmenden Beobachtung	93
2.3	Methodologische Impulse aus ethnographischen Forschungen zu Postsozialismus, Entwicklungszusammenarbeit und Staatlichkeit	96
2.3.1	Die Postsozialismus-Forschung	96
2.3.2	Ethnologische Studien zur Entwicklungszusammenarbeit	98
2.3.3	Die ethnologische Staats- und Bürokratieforschung	101
2.4	Die Bestimmung des Untersuchungsfeldes zur Erforschung von state building-Projekten in fragmentierten Postkonflikt-Gesellschaften	105
2.5	Datenerhebung und -analyse: Die Fallstudienmethode	107
2.5.1	Von der Situationsanalyse zur erweiterten Fallstudie in der Ethnologie	109
2.5.2	Die Fallstudie in der empirischen (Vergleichenden) Verwaltungsforschung	111
2.5.3	Die Anwendung eines zweistufigen verwaltungswissenschaftlich-ethnologischen Fallstudiendesigns in dieser Arbeit	115
2.6	Forschungs- und Wissenschaftspraxis	118
Teil II: Vom state building zur Transformation staatlich-gesellschaftlicher Zusammenhänge im Bosnien-Herzegowina der Nachkriegszeit		127
3.	Internationale Intervention in Bosnien-Herzegowina und die Entstehung einer Strategie des state building in den Jahren 1994–2008	129
3.1	Einleitung	129
3.2	Die European Administration of Mostar (EUAM) und das erste Nachkriegs-Gemeindestatut	130
3.3	Der Friedensvertrag von Dayton und die Verfassung Bosnien-Herzegowinas	136
3.4	Die Herausbildung eines state building-Paradigmas	142
3.4.1	Constitution building: Staatlichkeit durch Verfassungsentwicklung und Verfassungsreform	145
3.4.2	Institution building: Staatlichkeit durch die Stärkung zentralstaatlicher institutioneller Leistungsfähigkeit	148

3.4.3	Member state building: Staatlichkeit durch europäische Integration	150
3.4.4	Local state building: Staatlichkeit durch lokale Selbstverwaltung	154
3.5	Local state building: von der Förderung der Zivilgesellschaft zur Entdeckung der Gemeinden	156
3.6	Local state building in Mostar: der Erlass des zweiten Nachkriegsstatuts und die Mostar Implementation Unit (MIU)	166
3.7	Leitbilder des (local) state building und ihre Anpassung vor Ort	172
4.	Persistenz und Wandel lokaler Ordnungsvorstellungen in den Strategien des place making ethnonationaler Eliten	177
4.1	Einleitung	177
4.2	Die Ausgangslage: Der Krieg in Mostar in den Jahren 1992–1994	178
4.3	Place making als Strategie des Machterhalts lokaler Eliten	197
4.4	Place making als Schaffung exklusiver ethnonationaler Einflussphären	199
4.5	Das sozialistische Erbe: Strukturen der jugoslawischen Selbstverwaltung auf lokaler Ebene	200
4.6	Die Weiterentwicklung von place making-Strategien nach Erlass des neuen Statuts im Jahr 2004	210
Teil III: Verwaltungsethnographie – Mikroprozesse der Organisation von Solidarität zwischen Stabilität und Fragilität		219
5.	Das Dayton-Staatswesen im Zeitverlauf: Stagnation oder staatlich-gesellschaftliche Transformation?	221
5.1	Einleitung	221
5.2	Post-Dayton-Staatlichkeit, externe Intervention und lokale Politik im Zeitverlauf	222
5.3	Willensbildungsprozesse jenseits ethnonationaler Politik und internationaler Intervention: die öffentliche Verwaltung als Transmissionsriemen kodependenter gesellschaftlich-staatlicher Transformation?	230
5.4	Das Konzept der Entwicklungsverwaltung auf dem Prüfstand	233

6.	Interaktionen zwischen Bürgern und Verwaltungsangehörigen: soziale Sicherung, administrative Kategorien und Gemeinschaftsvorstellungen	239
6.1	Einleitung	239
6.2	„Vertriebene in der eigenen Stadt“: der Kampf der Šantićeva-Anwohner um den Wiederaufbau von Wohnungen im Zentrum der Stadt	241
6.2.1	Die rechtlich-administrative Strukturierung von Anspruchskategorien und ihre historisch-gesellschaftliche Einbettung	244
6.2.2	Staatliche Anspruchskategorien als Auslöser gesellschaftlicher Fragmentierungs- und Integrationsprozesse	250
6.2.3	Die proaktive Nutzung der Anspruchskategorie raseljeni durch die Šantićeva-Aktivist:innen	253
6.3	„Registrierung als Rückkehrer“: der Antrag der Familie Terzić auf Wiederaufbauhilfe für ihr Wochenendhaus	256
6.3.1	Städtisches Meldewesen als Interaktionsfeld zwischen Verwaltungsangehörigen und Bürgern	260
6.3.2	Naši ljudi als flexibles, lokal verankertes Klassifizierungskonstrukt	266
6.3.3	Die Kehrseite des Klassifizierungskonstrukts naši ljudi: Exklusion und Korruptionsvorwürfe	270
6.4	Die Relevanz von Interaktionen zwischen Bürgern und Verwaltungsangehörigen	274
6.4.1	Formen der Staats- und Gemeinschaftsbildung in Dayton-Bosnien und Herzegowina	274
6.4.2	Die Signifikanz von Klassifizierungspraktiken für ein verwaltungswissenschaftlich-ethnologisches Konzept der Organisation von Solidarität	276
7.	Interaktionen unter Verwaltungsangehörigen: bürokratische Organisationsstrukturen, rechtsstaatliche Werte und klienteläre Beziehungsgeflechte	283
7.1	Einleitung	283
7.2	Leitbilder bürokratischer Organisation im Transfer: von universeller Gültigkeit zu sozial eingebetteter Wirkmächtigkeit	284
7.2.1	Die europäischen Verwaltungsprinzipien und das Leitbild eines legal-rationalen öffentlichen Dienstes	284

<i>Inhalt</i>	11
7.2.2 Die Reorganisation der Stadtverwaltung Mostar und Leitlinien der Personalauswahl	288
7.3 Politische, historische und sozioökonomische Rahmenbedingungen des Auswahlprozesses	294
7.4 Zwei berufliche Biographien im Stellenbesetzungsprozess	299
7.4.1 Die Ernennung zur Beamtin: Verwirklichung legal-rationaler Werte durch persönliche Bindungen?	299
7.4.2 Die Ernennung zur Angestellten: Humanost (Mitmenschlichkeit) als relationaler bürokratischer Wert?	303
7.5 Die Relevanz von Interaktionen unter Verwaltungsangehörigen	309
7.5.1 Entstehende Formen bürokratischer Organisation und ihr Entwicklungspotential	309
7.5.2 Die Signifikanz von Bindungsarbeit als Schlüsselbegriff eines verwaltungswissenschaftlich-ethnologischen Konzepts der Organisation von Solidarität	318
8. Interaktionen zwischen Stadträten und Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft: lokale Selbstverwaltung als global-lokale Entscheidungsgemeinschaft	325
8.1 Einleitung	325
8.2 Die Entscheidungsfindung im integrierten Stadtrat	326
8.2.1 Der Ablauf einer Stadtratssitzung	327
8.2.2 Analyse der Stadtratssitzung	336
8.3 Die diskursive Selbstdarstellung des Büro des Hohen Repräsentanten (OHR) als externer Akteur	340
8.3.1 Pressemitteilungen des Hohen Repräsentanten zur Situation in Mostar	340
8.3.2 Stellungnahme des Leiters der Mostar Implementation Unit (MIU) zu seiner Arbeit	343
8.3.3 Darstellung der politischen Situation in Mostar durch eine lokale Mitarbeiterin der MIU	343
8.4 Die Praxis der Intervention: Handlungswirklichkeit und Handlungsformen der MIU	347
8.4.1 Die MIU als Organisation und soziale Formation	348
8.4.2 Die schriftliche Produktion von Handlungswirklichkeit: Memos zu Stadtratssitzungen	352

8.4.3	Die mündliche Produktion von Handlungswirklichkeit: Das morning meeting der MIU	356
8.4.4	Meetings und malingering als Handlungsformen der MIU	358
8.5	Die Relevanz der Interaktionen zwischen Stadträten und Mitgliedern der MIU	362
8.5.1	Ausprägungen einer global-lokalen Entscheidungsgemeinschaft: der Konflikt um das Stadtplanungsinstitut	362
8.5.2	Die Signifikanz von Differenz als Schlüsselbegriff eines verwaltungswissenschaftlich-ethnologischen Brückenkonzepts der Organisation von Solidarität	372
	Zusammenfassung und Ausblick	375
	Literaturverzeichnis	389
	Quellenverzeichnis	423

Vorwort

Dieses Buch basiert auf einer ethnographischen Feldforschung, die in den Jahren 2004 bis 2008 im Rahmen eines Dissertationsvorhabens in der bosnisch-herzegowinischen Stadt Mostar durchgeführt wurde. Die Intention war eine doppelte: Zunächst sollte demonstriert werden, dass die wissenschaftliche Erforschung des Phänomens eines externen Eingriffs in Postkonflikt-Gesellschaften zum Zweck der Konsolidierung staatlicher Strukturen – bekannt unter dem Begriff des *state building* – von einer Zusammenführung der wissenschaftlichen Disziplinen Verwaltungswissenschaften und Ethnologie profitieren kann. Dass also ein Zugriff jenseits der gängigen Paradigmen von Politikwissenschaften, Internationalen Beziehungen und Völkerrecht zu einem besseren Verständnis von zeitlich zunehmend ausgedehnten Aktivitäten des internationalen *state building* und den damit verbundenen lokalen Prozessen der Organisation von gesellschaftlicher Solidarität und staatlicher Integration beitragen kann. Zweitens sollte am Beispiel des Phänomens *state building* der Versuch eines transdisziplinären Brückenschlags zwischen Verwaltungswissenschaften und Ethnologie gewagt werden. Es sollte gezeigt werden, dass neuartige politische Prozesse der Staats(trans-)formation, die von global-lokalen Verflechtungen getragen werden, auch eine Reflexion über die historisch gewachsenen Grenzen sozialwissenschaftlicher Disziplinen und eine neue Anordnung disziplinärer Wissensformationen erfordern.

In dieser Monographie werden beide Anliegen beibehalten, der Fokus verschiebt sich jedoch zugunsten einer exemplarischen Verwaltungsethnographie des seit nunmehr über 20 Jahren fortgesetzten *state building*-Prozesses in Bosnien und Herzegowina. Entsprechend steht im ersten Teil der Arbeit noch die Intention, Ethnologie und Verwaltungswissenschaften sowohl auf konzeptioneller als auch methodologischer Ebene zusammenzuführen, im Mittelpunkt. Die darauffolgenden zwei umfangreicheren Teile der Arbeit sind aber – in Form einer zweistufigen Fallstudie – einer ethnographischen Annäherung an den 1995 durch das Dayton-Abkommen geschaffenen Nachkriegsstaat Bosnien-Herzegowina in der besonderen Ausformung, die er in der herzegowinischen Stadt Mostar fand, gewidmet.

Diese Akzentverschiebung erscheint zum heutigen Zeitpunkt – über 20 Jahre nach dem Dayton-Vertrag – umso dringlicher, als der mit diesem Abkommen geschaffene und unter kontinuierlicher internationaler Aufsicht aufgebaute Staat inzwischen einhellig als nicht funktionsfähig wahrgenommen wird. Stärker noch als vor einigen Jahren, als diese Dissertation abge-

geschlossen wurde, tritt heute deutlich hervor: Das Experiment des *state building* durch externe Intervention ist gescheitert und wird trotzdem fortgeführt. Die formalen im Dayton-Abkommen angelegten Mechanismen der politischen Willensbildung haben zu einer Paralyse des politischen Systems geführt, dennoch bestehen Regierung und Verwaltung strukturiert durch ethnonational geformte Elitenbildung in fragiler Persistenz fort. Die Bürger von Bosnien-Herzegowina (BiH) beklagen staatliches Versagen und fordern staatliche Aufgabenerledigung und Leistungserbringung durch spontane zivilgesellschaftliche Proteste (so geschehen zuletzt in den Jahren 2013 und 2014) und durch weniger sichtbare, aber weit verbreitete Patron-Klient-Beziehungen ein, ohne sich dabei jedoch der ethnonationalen Strukturierung von Politik und Verwaltung entziehen zu können. Auch ein zügiger EU-Beitritt, der lange als Ziel- und Fluchtpunkt des *state building* gesehen wurde, steht derzeit nicht in Aussicht.

Stand Mostar zum Zeitpunkt der dieser Arbeit zugrunde liegenden Feldforschung noch im Fokus internationaler Bemühungen, mit dem Ziel in dieser durch den Krieg geteilten Stadt einen multiethnischen Stadtrat und eine effiziente Stadtverwaltung zu etablieren, so hat sie gegenwärtig Bekanntheit als diejenige Stadt in BiH erlangt, in der seit nunmehr über 10 Jahren (2008–2019) Belange der lokalen Selbstverwaltung ohne einen gewählten Stadtrat ausgeführt werden. Ein Zustand, den weder zivilgesellschaftliche Proteste noch die internationale Gemeinschaft, die nach wie vor die Umsetzung der zivilen Bestimmungen des Dayton-Abkommens aktiv vor Ort überwacht und mit Interventionsmacht ausgestattet ist, beenden kann.

Die aktuelle Situation in Mostar lässt sich als das Produkt der Verquickung zweier im Dayton-Abkommen angelegter Momente lesen: des in der Dayton-Verfassung verankerten konsoziationalen Demokratiemodells, welches auf eine Machtteilung und Interessenvertretung durch ethnonationale Führungseliten setzt und Bürger weniger als Staatsbürger denn als *constituent people*, d. h. als Angehörige einer bestimmten Volksgruppe fasst; und der ebenfalls im Dayton-Abkommen angelegten Möglichkeit einer Intervention durch die internationale Gemeinschaft, die ihrerseits als neutrale außenstehende Instanz fungieren soll, aber eben aufgrund ihrer – schrittweise erweiterten – Interventionsbefugnisse selbst zu einem aktiven Teilnehmer politischer Entscheidungsprozesse und staatlicher Machtausübung in Bosnien geworden ist. Miteinander verquickt haben diese beiden Strukturmomente zu einer Paralyse des formalen politischen Willensbildungsprozesses bei gleichzeitigem Festhalten an den Organisationsstrukturen des Dayton-Staates geführt. Eine Stellungnahme des Aufsichtsorgans der internationalen Gemein-

schaft in BiH im Vorfeld der für Oktober 2016 angesetzten Kommunalwahlen versinnbildlicht diese Paralyse in ihrer gesamten Tragweite:

„The PIC SB deplored the utter failure of the political parties over the past five-and-a-half years to meet their obligations to implement the ruling of the BiH Constitutional Court on the electoral system for Mostar, a Dayton requirement. The PIC SB called upon all parties [...] to reach a compromise by the beginning of July to allow voters in Mostar to exercise their basic right to vote for the first time in eight years. It reaffirmed the core principle that Mostar must remain a single, coherent, multi-ethnic unit of local self-government, with some level of local authority/administration below that of the city. The PIC SB called upon political leaders to resolve the Mostar election issue independent of other issues, in order to fulfil their commitment to meeting international standards for democracy, human rights and the rule of law.“¹

Lokale *state building*-Prozesse in Mostar richteten sich auf die Etablierung einer integrierten, multiethnischen und funktionsfähigen städtischen Selbstverwaltung. Die Beobachtung und dichte Beschreibung dieser Prozesse zwischen 2004 und 2008 wird im Folgenden als Verwaltungsethnographie beschrieben. Sie macht zunächst Formen des politischen Handelns jenseits des paralysierten formalen politischen Prozesses sichtbar, die sich durch eine analytische Trennung von Staat und Gesellschaft, Politik und Verwaltung, internationalen und lokalen Akteuren (ebenso wie durch monodisziplinäre Zugänge) nicht erfassen lassen. Sie erlaubt zugleich Einblicke, wie Solidaritäten in der Stadt Mostar in diesem Zeitraum organisiert und ausgehandelt wurden und welche Konsequenzen sich daraus für herausbildende Strukturen lokaler Politik, die Institutionen der Stadtverwaltung und für Vorstellungen von lokaler Gemeinschaft sowie übergeordneter bosnischer Staatlichkeit ergaben.

Eine solche Verwaltungsethnographie kann eine Grundlage bilden, um die heutige Situation in Bosnien-Herzegowina jenseits einer Dichotomie von staatlicher Stabilität oder Fragilität einzuordnen. Sie ermöglicht es, die Persistenz des Dayton-Staates stattdessen als das Produkt einer historisch spezifischen Konstellation lokal-global verflochtener Entscheidungsfindung und Willensbildung über die Angelegenheiten eines Gemeinwesens, dessen Definition umstritten ist, zu verstehen.

Halle, Juni 2019

1 PIC: Communiqué of the Steering Board of the Peace Implementation Council, 06.08.2016, www.ohr.int/?p=95824, letzter Zugriff: 09.03.2017.

Abkürzungsverzeichnis

ABiH	Armija Bosne i Hercegovine/Armee Bosnien-Herzegowinas
BiH	Bosna i Hercegovina/Bosnien-Herzegowina
BKS	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
CARDS	Community Assistance for Reconstruction, Development and Stabilization
CIPS	Citizens Identification Protection System
CLRAE	Congress of Local and Regional Authorities of Europe/ Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarats
CRCM	Commission for Reforming the City of Mostar
DIE	Directorate for European Integration
DPA	Dayton Peace Agreement/Dayton-Friedensvertrag
ESI	European Stability Initiative
EUAM	European Administration of Mostar
EUSR	European Union Special Representative
FBiH	Federacija Bosne i Hercegovine/Föderation Bosnien- Herzegowina
FTE	Feldtagebuch-Eintrag
GAP	Governance Accountability Project
GFAP (siehe DPA)	General Framework Agreement for Peace (siehe Dayton Peace Agreement)
GSIT	General Service Integration Team
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HDZ	Hrvatska Demokratska Zajednica/Kroatische Demokratische Gemeinschaft
HKDU	Hrvatska Kršćanska Demokratska Unija/Kroatische christliche demokratische Union
HNK	Hercegovački-Neretvanski Kanton/Kanton Herzegowina-Neret- va
HNZ	Hrvatska Narodna Zajednica/Kroatische Volksgemeinschaft
HOS	Hrvatske Obrambene Snage/Kroatische Verteidigungskräfte
HR	High Representative/Hoher Repräsentant
HRT	Hercegovačka radiotelevizija/Kroatische Fernseh- und Rund- funkanstalt
HSP	Hrvatska Stranka Prava/Kroatische Partei des Rechts
HVIDRA	Hrvatski vojni invalidi domovinskog rata/Kroatische Kriegsinv- aliden des Heimatkrieges
HVO	Hrvatsko Vijeće Obrane/Kroatischer Verteidigungsrat

HZHB	Hvratska Zajednica Herceg-Bosna/Kroatische Gemeinschaft Herceg-Bosna
IC	International Community/internationale Gemeinschaft
ICG	International Crisis Group
ICISS	International Commission on Intervention and State Sovereignty
ICTY	International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia/ Internationaler Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien
IDP(s)	Internally displaced person(s)/Vertriebene(r)
IFOR	Implementation Force
IMF	International Monetary Fund
IPA	Instrument of Pre-Accession
ISM	Interim Statute for the City of Mostar
ITA	Indirect Taxation Authority
JNA	Jugoslovenska Narodna Armija/Jugoslawische Volksarmee
KV	Kvalificirani radnik/Qualifizierter Arbeiter
MIFI	Municipal Infrastructure and Finance Implementation
MIU	Mostar Implementation Unit
MOE	Mittel-Ost-Europa
MoU EUAM	Memorandum of Understanding on the European Administration of Mostar
MU	Mjesni ured/Distriktbüro
MZ	Mjesna zajednica/Ortsamtsbüro, Ortsgemeinschaft
MZS	Statut Mjesne zajednice Aleksa Šantić/Statut der MZ Aleksa Šantić
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NGO	Nongovernmental organisation/Nichtregierungsorganisation
NPM	New Public Management
NSRzB	Narodna Stranka za Radom za Boljitak/Nationale Partei durch Arbeit zum Fortschritt
NSS	Niža stručna sprema/Volksschulabschluss
OHR	Office of the High Representative/Büro des Hohen Repräsentanten
OSCE/OSZE	Organisation for Security and Co-operation in Europe/Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PIC	Peace Implementation Council
PLIP	Property Law Implementation Plan
R2P	Responsibility to Protect
RS	Republika Srpska/Serbische Republik
SAA	Stabilization and Association Agreement
SAP	Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess
SBiH	Stranka za BiH/Partei für BiH

SDA	Stranka Demokratske Akcije/Partei der demokratischen Aktion
SDP	Socijaldemokratska Partija BiH/Sozialdemokratische Partei BiH
SDS	Srpska Demokratska Stranka/Serbische Demokratische Partei
SFOR	Stabilization Force
SFRJ	Socijalistička Federativna Republika Jugoslavija/Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien
SIDA	Swedish International Development Agency
SIGMA	Support for Improvement in Governance and Management
SNSD	Savez Nezavinih Socijaldemokrata/Rat der Unabhängigen Sozialdemokraten
SSM	Sozialistisches Statut der Gemeinde Mostar aus dem Jahr 1984
SSS	Srednja stručna sprema/Mittlere Reife
StM	Statut der Gemeinde Mostar aus dem Jahr 2004
TAIEX	Technical Assistance and Information Exchange Instrument
THW	Technisches Hilfswerk
TO	Teritorijalna Odbrana/Territorialverteidigung
UNDP	United Nations Development Programme
UHSP	Ujedinjena Hrvatska Stranka Prava/Vereinigte Kroatische Partei des Rechts
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNPROFOR	United Nations Protection Force
USAID	United States Agency for International Development
VBiH	Verfassung Bosnien-Herzegowinas
VFBiH	Verfassung der Föderation Bosnien-Herzegowina
VKV	Visoko kvalificirani radnik/Hochqualifizierter Arbeiter
VŠŠ	Viša stručna sprema /Fachhochschulabschluss

Glossar

<i>Aleksa Šantićeva</i>	Straßenzug in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Frontverlaufs in der Innenstadt Mostars
<i>Bijelo Polje boravak</i>	Stadtteil im Norden Mostars Vorübergehender Aufenthaltsort, eine Kategorie des Meldewesens.
<i>branitelji</i>	Verteidiger, Bezeichnung für Kriegsveteranen aus dem Krieg von 1992–1995
<i>Brčko</i>	Eine Stadt im Norden BiHs, die keiner der beiden Entitäten angehört, sondern unter direkter Sonderverwaltung des OHR steht.
<i>Bulevar</i>	Boulevard, eine Hauptstraße in Mostar, die während des Krieges zur Frontlinie zwischen dem West- und Ostteil der Stadt wurde.
<i>club naroda</i>	Volksgruppenfraktion
<i>Čapljina</i>	Nachbargemeinde Mostars.
<i>četnici</i>	Bezeichnung für serbische Kämpfer, die aus dem Zweiten Weltkrieg übernommen wurde.
<i>domicilni</i>	Ansässiger, eine Kategorie des Meldewesens
<i>Donja Mahala</i>	Stadtteil in Mostar
<i>Dretelj</i>	Ein vom kroatischen Militär während des Krieges unterhaltenes Internierungslager in der Umgebung Mostars
<i>društvena samozaštita</i>	Gesellschaftlicher Selbstschutz, eine sozialistische Institution, die die Gesellschaft vor inneren Feinden, d. h. Regimegegnern, schützen sollte.
<i>društveni dogovor</i>	Gesellschaftliche Vereinbarung, eine Rechtsinstitution des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus
<i>Gabela</i>	Ein vom kroatischen Militär während des Krieges unterhaltenes Internierungslager in der Umgebung Mostars
<i>glavni savjetnik grada</i>	Hauptreferent der Stadt, eine neue Funktion im Statut Mostars von 2004, die entsprechend dem konsoziationalen Modell mit einem Angehörigen der serbischen Volksgruppe besetzt werden muss.
<i>Heliodrom</i>	Eine ehemalige Hubschrauberfabrik im Südwesten Mostars, die während des Krieges von kroatischer Seite als Internierungslager für bosniakische Gefangene genutzt wurde.

<i>Hrvatski narodni sabor</i>	Kroatischer Nationaler Kongress, im Jahr 2000 von der HDZ proklamierte Parallelinstitution, die kroatische Interessen in der Herzegowina schützen sollte und durch Eingreifen des OHR aufgelöst wurde.
<i>Hum</i>	Ein Hügel im Westen der Stadt, während des Krieges eine kroatische Stellung, von der aus die bosniakische Ostseite beschossen wurde.
<i>humanost</i>	(Mit-)Menschlichkeit
<i>izbeglice</i>	Flüchtling, <i>refugee</i>
<i>Jug</i>	Süd, einer der sechs Bezirke der Gemeinde Mostar
<i>Jugoistok</i>	Südost, einer der sechs Bezirke der Gemeinde Mostar
<i>Jugozapad</i>	Südwest, einer der sechs Bezirke der Gemeinde Mostar
<i>komšiluk</i>	Bosnischer Begriff für gute Nachbarschaftsbeziehungen
<i>Konjic</i>	Benachbarte Kleinstadt Mostars, aus der viele Kroaten vertrieben wurden.
<i>korumpirani</i>	Korrupt
<i>krizni stab</i>	Krisenstab, Verwaltungsorgan im bosniakisch gehaltenen Teil Mostars während des Krieges
<i>kućna lista</i>	Liste der Haushaltsmitglieder, ein umgangssprachlicher Begriff für eine in den Ortsämtern ausgestellte Bescheinigung über die Haushaltszusammensetzung
<i>ljudi</i> (Sg. <i>čovjek</i>)	Mensch(en)
<i>Liska ulica</i>	Straßenname, Bezeichnung für einen dort gelegenen Park, der im Krieg zu einem Friedhof wurde.
<i>Maršala Tita</i>	Marschall-Tito-Straße, Hauptstraße im Ostteil der Stadt
<i>međunarodni</i>	Internationale, umgangssprachliche Bezeichnung für Angehörige internationaler Organisationen
<i>mjesna zajednica</i>	Ortsgemeinschaft (im Fall Mostars umfasst die Ortsgemeinschaft meist ein Stadtviertel), gleichzeitig die Bezeichnung für Ortsamt/Stadtteilbüro. Es handelt sich um ein aus dem jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus stammendes Element der lokalen Selbstverwaltung.
<i>Moj Dom</i>	Anwohnerorganisation in Mostar
<i>most</i> (Pl. <i>mostovi</i>)	Brücke
<i>mostari</i>	Brückenwächter, auch Mostarer
<i>naši</i>	Unseres, die Unsrigen
<i>naši jezik</i>	Unsere Sprache
<i>naši ljudi</i>	„Einer von uns“, unser Volk
<i>Neretva</i>	Fluss, der Mostar in einen West- und einen Ostteil trennt.
<i>Odjel za urbanizam i građenje</i>	Bau- und Stadtplanungsamt
<i>plemen</i>	Stamm, größere Verwandtschaftsgruppe

<i>pokvaren</i>	Verdorben
<i>pošten i čovjek/ljudi</i>	Guter/aufrechter Mensch
<i>povratnik</i>	Rückkehrer/ <i>returnee</i>
<i>pravi Mostarac</i>	Wahrer Mostarer, alteingesessener Mostarer
<i>Pravilnik o unutarnoj organizaciji Gradske uprave Grada Mostara</i>	Verordnung über die Aufbauorganisation der Stadtverwaltung Mostar
<i>prebivalište</i>	Ständiger Wohnsitz, Kategorie des Meldewesens
<i>raseljeni</i>	Vertriebene, <i>internally displaced persons</i>
<i>Saborne Crkve Svete Trojice</i>	Serbische Kathedrale in Mostar
<i>samodoprinos</i>	Eigenbeitrag, ein Element der sozialistischen Selbstverwaltung. Bürger leisteten in ihren Ortsgemeinschaften freiwillig einen Arbeits- oder Geldbetrag zur Bewältigung kommunaler Aufgaben (z. B. Straßenbau).
<i>samoupravna interesna zajednica</i>	Selbstverwaltete Interessengemeinschaft, ein Organ des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus
<i>samoupravni sporazum</i>	Selbstverwaltungsabkommen, eine Rechtsinstitution des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus
<i>Šantićeva</i>	Ein Straßenzug in der zentralen Zone Mostars, benannt nach dem Dichter Aleksa Šantić.
<i>seljači</i>	Bauern, Dörfner
<i>Sjever</i>	Nord, einer der sechs Bezirke der Stadt Mostar
<i>Sjeverni Logor</i>	Ein ehemaliges Kasernengelände am nördlichen Stadtrand Mostars, das heute von der bosniakischen Universität genutzt wird.
<i>škupstina opštine</i>	Gemeindeversammlung in sozialistischer Zeit
<i>škupštine mjesne zajednice</i>	MZ-Versammlung
<i>Stari Grad</i>	Altstadt, einer der sechs Bezirke der Stadt Mostar
<i>Stari Most</i>	Alte Brücke, das Wahrzeichen Mostars
<i>Stolac</i>	Benachbarte Kleinstadt Mostars, aus der überwiegend Bosniaken vertrieben wurden.
<i>svoji</i>	Die Eigenen, im Sinne von die Meinigen bzw. im Plural die Unsrigen
<i>svoji ljudi</i>	Die eigenen Leute
<i>tamo-vamo grad</i>	Ausspruch Mostarer Bürger, um die Teilung der Stadt zu charakterisieren: die Stadt des Diesseits und Jenseits, die Stadt von uns und denen.
<i>Uborak</i>	Mülldeponie im Norden Mostars
<i>Urbanističko Zavod</i>	Die bosniakische Stadtplanungsgesellschaft

<i>urbicid</i>	Wortschöpfung, die die mutwillige und intendierte Zerstörung der Stadt während des Krieges bezeichnet.
<i>Urbing ustasi</i>	Die kroatische Stadtplanungsgesellschaft Bezeichnung für kroatische Kämpfer, die aus dem Zweiten Weltkrieg übernommen wurde.
<i>veze</i>	Beziehungen
<i>Vihovići</i>	Ortsteil Mostars im Nordwesten mit einer gefluteten Kohlegrube, in der die Leichen aus dem Krieg vermisster Personen vermutet werden.
<i>vijeće društveno-političkih organizacije</i>	Gesellschaftspolitischer Rat, ein Organ des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus und eine Kammer der Gemeindeversammlung
<i>vijeće mjesnih zajednica</i>	Rat der Ortsgemeinschaften, ein Organ des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus und eine Kammer der Gemeindeversammlung
<i>vijeće udruženog rada</i>	Rat der vereinigten Arbeit, ein Organ des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus und eine Kammer der Gemeindeversammlung
<i>Vrapčiči</i>	Stadtteil im Norden Mostars
<i>Zapad</i>	West, einer der sechs Bezirke der Stadt Mostar
<i>zavod za prostorno uređenje Grada Mostara</i>	Das im Rahmen der Reform der Stadtverwaltung 2006 neu gegründete und integrierte Institut für Stadtplanung
<i>zbor radnih ljudi</i>	Anwohnerversammlungen, eine Institution des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus auf der Ebene der Ortsgemeinschaften
<i>zisterna</i>	Tanklastwagen